



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. August d. J. dem Bezirkshauptmanne Dr. Alfred Braunhofer Eölen von Braunhof in Leoben den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. **Taaffe m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. August d. J. den Privatdocenten der Wiener Universität und Leiter des elektrotechnischen Etablissemens der Firma Werndl in Steyr, Dr. Johann Puluj zum ordentlichen Professor der Lehrkanzel für experimentelle und technische Physik an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag allergnädigst zu ernennen geruht. **Conrad-Gybesfeld m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. August d. J. den Professor und Leiter des zweiten Staatsgymnasiums in Graz Dr. B. Ferdinand Maurer zum Director dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht. **Conrad-Gybesfeld m. p.**

Am 19. August 1884 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIII. Stück des Reichsgebältes, vorläufig nur in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 134 den Staatsvertrag vom 2. April 1884 zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Kaiserthume Rußland wegen Einführung einer directen Correspondenz.

## Nichtamtlicher Theil.

### Eine neue Republik.

Bierhundert Jahre sind bereits verflossen, seitdem ein portugiesischer Seefahrer zum erstenmale die mächtige Mündung des Congo-Stromes begrüßte, und doch ist erst seit einem Jahrzehnt, seit Stanley's kühnen Forscher-Reisen, der Name Congo in Europa mehr und mehr bekannt geworden, obwohl deutsche Reisende der Wissenschaft nicht minder große Dienste zur Erforschung jener Ländergebiete geleistet hatten. Befand sich doch schon auf dem Schiffe des Diego Cao, welcher im Jahre 1448 auf der Südspitze der Mündung des Congo einen Steinpfeiler aufrichtete zum Zeichen, daß dieses Land von Portugal in Besitz genommen, auch ein deutscher Forscher, der Nürnberger Kosmograph Martin Behaim. Wohl hatten die Portugiesen im Laufe der Zeit manches Küstenland besetzt, auch Vorstöße

ins Innere gemacht, am Strome selber gelang es ihnen nicht, ihre Herrschaft zu befestigen oder auch nur zu halten.

Neben dem Menschenhandel waren Palmöl, Palmkerne, Erdnüsse, Kautschuk, Elfenbein, Kupfererze und Nughölzer die bedeutendsten Waren. Seit den vierziger Jahren haben mehrere hervorragende europäische Handelshäuser ihre Handelsbeziehungen bis zu den Küsten des Congo-Landes ausgedehnt. Zu Banana, auf der nördlichen Landmarke der Congo-Mündung, hat seit zwölf Jahren die „Neue afrikanische Handels-Gesellschaft“ von Rotterdam ihre großartigen Factorien. Hier, zu Banana, ist der einzige brauchbare Hafenplatz im ganzen Congo-Gebiete. Das Hamburger Haus C. Woermann hat schon über zwanzig Jahre auch Nieder-Guinea in den Bereich seiner Verbindungen gezogen, und neben den englischen Postdampfern vermittelt die Steamer dieses Hauses den Personen- und Frachtverkehr. Seit zwei Jahren ist auch in Banana eine neue englische Gesellschaft „Congo- und central-afrikanische Gesellschaft“ in Thätigkeit; auch ein belgisches Haus hat sich am Congo niedergelassen. Daneben eine Reihe anderer französischer, englischer, portugiesischer und deutscher Häuser.

Der Handel den Congo-Fluss hinauf erstreckte sich früher nur bis Boma; erst seit 15 Jahren begann derselbe weiter vorzudringen. Im Jahre 1878 fuhr ein holländischer Dampfer bis zum Handelsplatze Noki. Im Jahre darauf kam der Amerikaner Stanley mit einer belgischen Expedition. Er überwand mit seinem Dampfer eine wilde Strecke des Stromes über Noki hinaus bis zum Handelsplatze Vivi, und noch hat kein größeres Handelsschiff gewagt, ihm bis so weit nachzuzufolgen, denn da liegen die Hellala-Stromfälle der Schifffahrt im Wege. Von Vivi aus mußte Stanley einen Zug zu Lande unternehmen, um den Congo an fahrbarer Stelle wieder zu erreichen. Diese neue Station M'angila wurde im Dezember 1880 erreicht. Nun gieng es wieder zu Wasser vorwärts, hinauf nach Manyanga, im Dezember 1882 nach Stanley Pool, wo der Fluß sich zu einem Becken erweitert. Hier ist vor zwei Jahren Leopoldville gegründet worden. Dann wurde der Strom weiter hinauf ins Gebirge hinein befahren.

Der Handel des Congo-Gebietes ist schon jetzt von großer Bedeutung und eröffnet für die Zukunft ungemein günstige Aussichten. Stanley selber hat sich darüber jüngst wieder eingehend ausgelassen. Die landwirtschaftlichen Hilfsquellen des oberen Congo-Gebietes sind der weitesten Entwicklung fähig, und wenn nur eine raschere Verbindung mit der Küste sich herstellen ließe, würde es sich für kleine Capitalisten sicherlich bezahlt machen, in den reichen Thälern und

den alten Seebetten einige Hundert Acres Land anzukaufen und den Getreidebau zu cultivieren. Namentlich soll sich der Boden für den Bau von Reis vorzüglich eignen; so producirt z. B. ein Araber, welcher sich 1877 zwischen Stanley Falls und Nyangwe angesiedelt hat, genügend Reis, um seine 1200 Sklaven zu ernähren.

Das Congo-Gebiet ist eines der fruchtbarsten Gebiete der Welt. Der Behauptung gegenüber, daß Elfenbein, Gummi und Del die einzigen Producte von Bedeutung seien, und daß ersteres binnen wenigen Jahren erschöpft sein werde, meint Stanley, Elfenbein werde noch für mehrere Generationen ausreichen, und Del und Gummi allein böten ein reiches Feld für den Handel. Auf seiner Rückreise hat er mit dem Dampfer mindestens 50 Plätze an der Westküste Afrikas berührt, u. a. auch Old Calabar, wo gegenwärtig wöchentlich 500 Tons Palmöl verschifft werden, welches in einem 42 englische Meilen langen Landstrich gewonnen wird. Nun sind aber die 1000 englische Meilen langen Ufer des oberen und mittleren Congo überall mit Oelpalmen bedeckt, so daß man sich danach einen Begriff machen kann, welches Quantum Del hier zu gewinnen wäre. Außerdem kommen der wilde Kaffeestrauch, dessen Beeren einen ganz vorzüglichen Trank liefern, und die Orchiapflanze viel vor, und sowohl die europäischen wie die eingeborenen Ansiedler besitzen ausgedehnte Bananen Anpflanzungen. Auch Orangen und andere Früchte werden mit großem Erfolge producirt. Das Gerücht, daß er auf den Stationen Sklaven verwendet habe, bezeichnet Stanley als vollständig unwahr; in den ersten beiden Jahren seines Aufenthaltes in Afrika habe er allerdings Mühe gehabt, Arbeitskräfte zu bekommen, allein mit Hilfe guter Löhne, regelmäßiger Zahlung jeden Sonnabend und kleiner Geschenke an die Häuptlinge habe er später stets die erforderlichen Arbeiter bekommen.

Wenn man von dem Fieber an der Mündung des Congo absteht, soll das Klima am mittleren und oberen Laufe des Flusses ebenso gesund sein wie in Europa. Die Todesfälle unter seinen Landsleuten und den Europäern im allgemeinen schreibt Stanley grober Unvorsichtigkeit und namentlich dem längeren Aufenthalt in der glühenden Sommerhitze und dem unmäßigen Genuß von Spirituosen zu. Insbesondere hat der schwere portugiesische Wein, welcher am Congo viel getrunken wird, zahlreiche Todesfälle herbeigeführt, da es nichts Ungewöhnliches zu sein scheint, daß die Leute ein paar Biergläser voll zum Frühstück trinken und dann nach mehrstündiger Raft wieder in brennender Sonnenhitze an die Arbeit gehen. Die unausbleibliche Folge ist ein Fieberanfall. Bei Tage soll man nach Stanley's Rath gar keine, abends Spirituosen in

## Feuilleton.

### Ein Roman in drei Büchern.

Parisbad im August.

Sehr geehrter verantwortlicher Herr Redacteur!

Herzlichen Gruß und Handschlag aus den böhmischen Wäldern. Sommer und Saison stehen hier im Zenith. Der Wetterbericht, welchen das Etablissement Pupp täglich unter Glas und Rahmen veröffentlicht, verheißt den niedergeschlagenen Gurgästen wesentlich wenig Niederschläge und heitere Hundstage. Ueberdies waltet von allen Seiten — die Postbeamten natürlich ausgenommen — freundliches Bemühen, der leidenden Menschheit jeden Tag, den man nicht vor dem Abend loben soll, so angenehm als möglich zu machen. Morgens allerdings der unvermeidliche Leidensweg zum Brunnen, ein ermüdender Gänsemarsch. Denn so lange noch der ungelehrte Kech des Damokles über dem Patientenhaupt schwebt, darf die Welt mit ihren Freuden nicht für ihn existieren. Hat man aber erst etwas warmes Wasser im Leibe, dann gehört man sich selbst und darf es sich vorschriftsmäßig wohl sein lassen. Also vorwärts mit frischem Muth! Das Wandern ist des Gurgästs Lust, das Wandern! Im Tannenduft des Gurgästs Lust, im süßen Sauerstoff der Gebirgsluft Bad der Wälder, im süßen Sauerstoff der Gebirgsluft erstarken die müdegelebten Glieder. Der Vormittag vergeht, man weiß gar nicht wie! Mitten unter Naturgenuß und Poesie kommt dann leise, wie ein Glück, der Appetit. Ein Heimweh nach Pupp und Hotel

Hopsenstock ergreift allmächtig das luftwandelnde Menschenherz. Mit sehnsüchtig knurrendem Magen kehrt man zurück zu den curgemäßen Fleischtopfen Karlsbads. Nach Tisch natürlich eine kleine Sesta, vorausgesetzt, daß die Nachbarin kein Clavier hat.

Um 4 Uhr beginnt allerorten ein lustiges, buntes Getriebe. Als ob die Orchester aus der Erde wüchsen. Wohin man geht, woher man kommt, Concert, Kaffee mit Concert, wohin man das geräbete Trommelfell wendet. Im Posthof, bei Pupp, in Sansjoui, im Freundschaftssaal, auf der Rudolfsböhe und im Schweizersaal, überall Concert. So klein ist keine Restauration, keine so unansehnlich, daß sie nicht ihren Tannhäuser-Chor hätte. Sogar am Dreikreuzberg ist ein stabiles Duett etabliert. Eine Harfe und eine Geige, deren Wiege allerdings nicht in Cremona gestanden ist, die aber trotzdem das denkbar Möglichste leistet, was man von lämmernen Gedärmen verlangen kann. Tirolersänger, Volksänger, Clavier-, Violin- und andere Virtuosen, ästhetische Vorleser, Zauberer, Baugredner, Spiritisten, Ring-Fuß, ein Jockey-Billard und zwei Theater — man zeige mir einen Curort der Welt, welcher über eine derartige Armee von Kunstgenüssen verfügt. Es mag Badeorte geben, welche ein schöneres Stadttheater und ein rentableres Brauhaus besitzen; Badeorte, in welchen weniger Erdäpfel verzehrt werden, das gebe ich zu. Was jedoch das Programm der Amusements für die Gurgäste betrifft, so steht Karlsbad einzig da, unerreicht und unerreichbar. Wie sehr auch noch überdies der Zufall, dieser Allerwelts-Gelegenheitsmacher, durch ganz unvermuthet arran-

gierte, höchst originelle Scenen zur allgemeinen Unterhaltung beiträgt, soll durch nachstehenden Localroman illustriert werden. Er besteht aus drei Büchern.

### 1. Buch.

Es war in Agram, im ersten Drittel dieses electrischen Jahrhunderts. Die Metropole des dreieinig Königreiches besaß damals allerdings weniger Glanz und Ansehen als in der Gegenwart. Aber das gesellschaftliche Leben war gemüthlicher. Er fungierte im Grundbuchsamte als Actuar. Sie war eines Zuckerbäckers Töchterlein. Bei einem Wohlthätigkeitskränzchen wurde von jungen Leuten ein altes Lustspiel von Kozebue aufgeführt. Und während das geduldige Publicum Dilettantalsqualen litt, verliebten sich die beiden in einander. Ein Wort gab und ein Rendez-vous das andere. Der Grundbuchsactuar verlor den Verstand und heiratete. Ein Actuar hat ein saueres Brot. Sie war an ein süßes Leben gewöhnt. Es gab also Dissonanzen gleich im Anfang. Er avancierte. Sie erbie. Die Verhältnisse besserten sich. Aber die Dissonanzen ließen sich nicht wegavancieren und nicht wegerben. Ihm dampfte heißes Blut in den Adern. Sie hatte durch die Rosinen und den Oberschaum ihrer Jugend ein unangenehmes Magenübel profitiert und war infolge dessen sehr nervös. Es war ein unerquickliches Zusammenleben.

### 2. Buch.

Er war noch einmal avanciert und nannte sich jetzt Herr Rath. Man glaubt nicht, was eine Erbschaft imstande ist. Die Frau Rätthin wurde immer

mäßigem Grade genießen. Alles in allem hegt Stanley große Hoffnung von der zukünftigen Entwicklung des Congo-Gebietes, wenn nur die Eingebornen mit dem erforderlichen Takte behandelt werden. Dies ist indessen sehr wesentlich, denn ohne deren thätige Hilfe würde dort trotz der reichen Hilfsquellen des Landes wenig zu machen sein.

Indes ist zunächst und vor allen Dingen notwendig, die Besitzfrage zu regeln. Das belgische Unternehmen, an dessen Spitze Stanley stand, hat sich selbst als internationales, menschenfreundliches, wissenschaftliches hingestellt. Die Stationen, welche das Unternehmen von den Negersfürsten erwarb, sollten allen Reisenden, allen Kaufleuten, gleichviel welcher Nationalität, gastlich offen stehen. Ein internationales Werk ohne Landbesitz zu Gunsten irgend einer Nation! Dieser schöne Gedanke ist indes durch eine nebenher organisierte Gesellschaft durchkreuzt worden, welche, wie es scheint, insgeheim mit der „internationalen“ Gesellschaft in Verbindung steht. Aller Grund und Boden an der Küste ist von dem belgischen Congo-Unternehmer nebenher mit allen Rechten schleunigst erworben worden, gerade das Gebiet, welches noch für lange Zeit hinaus das einzig wertvolle für Händler und Pflanzler ist. Die Regierung Englands hat sodann Portugals leere Ansprüche auf den Congo plötzlich anerkannt, durch einen Handelsvertrag beider Mächte soll ein Wertzoll von 30 Procent erhoben werden. Das müßte, wie Stanley bemerkt, den Handel am unteren Congo vollständig ruinieren; für seine Gesellschaft allein würde durch denselben eine jährliche Ausgabe von 25 000 Pfund Sterling erwachsen. Die unausbleibliche Folge des Vertrages werde die gänzliche Vertreibung der Händler vom unteren Congo und der Bau einer Handelsstraße oder einer Eisenbahn von Vivi oder Stanley Falls nach einem Punkt außerhalb der portugiesischen Gerichtsbarkeit sein. Einem Wertzoll von 2 Procent könne er eventuell zustimmen, ein solcher von 30 Procent aber, wie er in dem genannten Vertrage geplant werde, ruiniere den Handel vollständig. Andererseits hat der unternehmende Reisende Brazza im Namen der französischen Regierung zwischen dem Congo und dem nordwärts davon dem Ocean zufließenden Flusse Kailu wertvolles Land in Besitz genommen.

So droht denn die Rivalität der Mächte den Aufschluß des Congo-Landes zu hemmen. Es ist hohe Zeit, daß das Wort „international“ nach dem ersten Plane des Königs der Belgier wieder zur Geltung kommt. Sollte in dieser wichtigen Frage nicht auch Oesterreichs und Deutschlands Stimme gehört werden? Oesterreichische und deutsche Reisende haben auch hervorragend geholfen, den „weißen Fleck“ auf Afrikas Landkarte auszufüllen. Die Congo-Frage bietet die Gelegenheit, eine neue Periode in der Geschichte der Völker einzuleiten: Die Bildung eines internationalen Freistaates, der unter dem Schutze aller Kulturvölker steht.

Uebrigens sind die Cabinetz inbetriff der Einberufung einer Conferenz zur Regelung der Congo-Frage im Principe bereits einig. Die Initiative zur Einberufung der Conferenz wurde Deutschland überlassen.

**Inland.**

(Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers) wurde in der ganzen Monarchie auf das

glänzendste begangen. Die „Wiener Abendpost“ feierte das erhabene Fest in schwungvollen Worten. Wir geben dieselben als den Ausdruck der tiefgefühlten, aufrichtigsten Wünsche aller Völker Oesterreich-Ungarns für das Geschick und die Wohlfahrt unseres Herrschers und seines Allerhöchsten Hauses nachstehend wieder: „In althergebrachter Loyalität und angestammter dynastischer Treue begehen heute die Völker Oesterreich-Ungarns das Geburtsfest ihres erhabenen Kaisers und Herrn. Gewohnt, in Allerhöchstdemselben die Verkörperung aller Herrschertugenden, das erhabene Symbol des Reichsgedankens, den ritterlichen Schirmherrn und unermüdblichen Wohltäter zu erblicken, kennen all die vielen Stämme des weiten Reiches an diesem Freudentage nur Ein Gefühl: das Gefühl der tiefsten Verehrung, der innigsten Dankbarkeit, der aufrichtigsten Liebe für ihren Kaiser und das Allerhöchste Herrscherhaus. Mögen die nationalen Gesinnungen, die politischen Grundsätze, die confessionellen Ueberzeugungen noch so verschieden sein, so verschwinden diese Unterschiede sofort, wenn es gilt, dem geliebten Herrscher den Zoll der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit abzustatten, wenn es gilt, vor aller Welt zu manifestieren, daß das dynastische Gefühl der Völker Oesterreich-Ungarns alle anderen Gefühle überragt und die Liebe derselben zu ihrem angestammten Monarchen alle Gegensätze in den Hintergrund drängt. Diese treue Anhänglichkeit für den erlauchten Herrscher und die erhabene Dynastie hat sich seit jeher als das feste Band erwiesen, das die ruhmreiche und altherwürdige Monarchie zusammenhält, sie stark und mächtig macht und in allen Stürmen der Jahrhunderte zu Ruhm und Ehren geführt hat. Wenn der heutige Tag diese Gefühle treuer Liebe und Verehrung in besonders markanter Weise zum Ausdruck bringt, so ist dies nicht etwa bloße Form oder rein äußerliche Kundgebung. Im Gegentheil wohnt diese Liebe jedem Oesterreicher so tief im Herzen, daß er mit wahrer Freude die Gelegenheit ergreift, dieselbe auch äußerlich zu bekunden. Weiß er doch nur zu gut, daß in der langen Reihe von Jahren, seit Sr. Majestät Kaiser Franz Josef sein mildes Scepter führt, es keinen Augenblick gegeben hat, in welchem Allerhöchstderselbe nicht sein ganzes Wollen und Können dem Wohle seiner treuen Völker gewidmet, sein ganzes Sinnen und Trachten nicht dem Heile und dem Gedeihen Oesterreichs-Ungarns geweiht hätte. Es gibt kein Land, kein Volk, ja keinen Bezirk des weiten Reiches, der nicht wiederholte und offenkundige Beweise der väterlichen Fürsorge des Monarchen empfangen hätte. Mit wahrer Inbrunst flehen deshalb heute in den Gotteshäusern aller Confection Gebete zum Himmel empor, der gütige Allvater möge das reiche Füllhorn seiner Gnade über den edlen Herrscher und sein erlauchtes Haus ausschütten. Er möge Allerhöchstdemselben noch eine lange Reihe ruhmvoller und glücklicher Jahre bescheren zum Heile seiner treuen Völker, denen er seit jeher ein weiser und gerechter Regent, ein väterlicher Wohltäter, ein liebevoller Beschützer gewesen!“

(Landtagswahlen in Steiermark.) Die vorgestern vollzogenen Landtagswahlen in den steirischen Landgemeinden haben folgendes Resultat ergeben. Es wurden gewählt in:

- 1.) Bruck a. d. Mur: Posch mit 84 gegen 34 Stimmen, welche auf den Stadtparrprobst Dr. Weinberger entfielen.
- 2.) Gili: Michael Bošnjak und Dr. Dominkuš, beide national.

- 3.) Feldbach: Fürst Alois Liechtenstein und Eduard Thaller, beide conservativ.
- 4.) Umgebung Graz: Kaltenegger mit 113 gegen 65 Stimmen, die auf den liberalen Bauernvereins-Candidaten Josef Ranz entfielen.
- 5.) Hartberg: Pfarrer Steffens Schweizer, conservativ.
- 6.) Fzdning: Thomas Köberl, liberaler Bauernvereins-Candidat mit 36 gegen 30 Stimmen, welche auf Wöhr fielen.
- 7.) Judenburg: Anton Bärnsfeld, conservativ.
- 8.) Leibnitz: Grundbesitzer Gustav Lehmann und Prälat Karlon (conservativ) wurden wiedergewählt.
- 9.) Leoben: Anton Mayregger, liberaler Bauernvereins-Candidat.
- 10.) Liezen: Mathias Wilflinger, Candidat des liberalen Bauernvereins.
- 11.) Luttenberg: Johann Kufovec (national) vereinigte sämtliche abgegebenen Stimmen (116) auf sich.
- 12.) Marburg: Von 241 abgegebenen Stimmen erhielten die Nationalen Dr. Franz Rada 143 und Baron Gödel-Lannoy 142 Stimmen.
- 13.) Murau: Gr. Stadlober, conservativ.
- 14.) Pettau: Pfarrer Raič, national, wurde mit 135 von 158 abgegebenen Stimmen gewählt.
- 15.) Radkersburg: Fürst Alfred Liechtenstein erhielt von 114 Stimmen 95.
- 16.) Rann: Franz Ferman, national.
- 17.) Stainz: Josef Kurz, conservativ.
- 18.) Weiz: Baron Ernst Gudenus, conservativ.
- 19.) Windischgrätz: Pfarrer Dr. Suc, national, wurde mit 59 von 92 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

(Ungarn.) Das Finanzministerium erhielt die Anzeige, daß im Bajer Finanzbezirke seit Jahren Defraudationen im Tabakmonopol ausgeübt werden. Der Defraudationen, welche sich auf Hunderttausende belaufen, sind sämtliche Angestellte im Bezirke beschuldigt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Ausland.**

(Zur Vorgeschichte der Begegnung Bismarcks und Kálmáns) wird der „Pol. Corr.“ aus Berlin geschrieben, daß Fürst Bismarck ursprünglich fast gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser nach Gastein zu gehen beabsichtigte und die Begegnung daselbst verabredet war. Ueber Wunsch der Aerzte unterblieb die Reise des deutschen Reichskanzlers, worauf Prinz Reuß beauftragt wurde, beim Grafen Kálmáns anzufragen, ob letzterer nicht etwa geneigt wäre, den Fürsten in Varzin zu besuchen. Prinz Reuß entledigte sich seines Auftrages in den ersten Augusttagen in Peking und erhielt sofort die Zustimmung des Grafen Kálmáns. Das oberwähnte Rendezvous in Gastein war schon anlässlich der zwischen den beiden Staatsmännern im Vorjahre stattgehabten Begegnung verabredet.

(Deutschland.) Die Wahlbewegung für den deutschen Reichstag beginnt bereits allorten, insbesondere aber in Berlin, eine äußerst lebhaft zu werden. Im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise, in welchem von conservativer Seite Hosprediger Stöcker, von fortschrittlicher Seite Professor Birchow als Can-

nervöser. Und als sie eines Tages die Entdeckung machte, daß der Herr Rath zu herablassend gegen das rothhaarige Stubenmädchen sei, da brach der Sturm los. Die große entsetzende Dissonanz. Man trennte sich. Er blieb in Ugram und wurde aus Gram und Aerger leberleidend. Sie zog nach Steiermark zu ihrer Tante. Und viele Jahre sahen und hörten die beiden nichts mehr von einander. Die Lustspiele von Kozebue nehmen immer ein schlechtes Ende.

**3. Buch.**

Man schrieb 1884. Es war im Juli und in Karlsbad. Ein heißer, schwüler Tag. Nachmittags zog der Himmel einen Regenmantel an. Plötzlich hub der Donner an zu grollen, ein großes, gewaltiges Orgelconcert. Wenn der Sturm indischer den Regenmantel aufhob, sah man, daß er mit Feuer gefüllt war. Auf den Promenaden und Waldwegen begann ein ängstliches Laufen und Heimdrängen. Immer finstere blickte das Firmament. Jupiter pluvius begann sein unheimliches plätscherndes Treiben.

Am Holzplatz, oberhalb des Sägehauses, steht eine kleine Hütte. Die Werkzeuge der Holzarbeiter und die Utensilien zum Ausstopfen kleiner Vögel und Säugthiere für das Forstpersonale werden darin aufbewahrt. Athemlos langte mitten im Regenschirm eine weißhaarige, elegante Dame bei diesem Häuschen an, und die galanten Waldmenschen — in Karlsbad sind sogar die Holzknechte galant — boten ihr freundlich darin Unterkunft. Es saß zwar schon ein alter Herr drinnen, aber es würde wohl noch Platz sein.

Sie trat ein. Da die Hütte fensterlos ist und die

Thür zugelehnt war, so herrschte egyptische Dunkelheit. Ein ältlicher, statlicher Mann mit gefärbtem Schnauzbart und unsäglich wenig Haaren rückte auf der schmalen Bank ritterlich zur Seite, als er die trübende Matrone eintreten sah. Schweigend saßen die beiden hart nebeneinander. Draußen tobte der Orkan und die morschen Bretterwände ächzten unter seinem Ansturm. Plötzlich riß ein Windstoß die knarrende Thür auf und ein greller Blitz erleuchtete das Innere der Hütte, und der Herr Rath erkannte die Frau Käthin und die Frau Käthin erkannte den Herrn Rath. Dann wurde es wieder finster.

Das Gewitter dauerte noch lange. Erst gegen Abend brach die scheidende Sonne durch das erschöpfte Gewölk. Es war ein schöner, frischer, freundlicher Abend. Aber auf dem Bänkechen in der kleinsten Hütte, in welcher nach Schillers Behauptung Raum für ein glücklich liebend Paar ist, saßen noch immer Hand in Hand zwei glückliche alte Menschen, zwei ausgehönte Menschen. Ein ausgestopfter Specht, der erst ein Glasauge im Kopfe hatte, sah von seinem Regale herab ganz erstaunt auf die beiden Gestalten.

Als sie Arm in Arm langsam den Heimweg antraten, da waren am weiten Himmel viel tausend funkelnde Freudenfeuer angezündet, und der Mond stieg leise empor hinter den Wipfeln des Waldes, wie ein blaßes, lächelndes Angesicht.

Voll Hoffnung auf die Heilkräft Karlsbads waren beide, jedes mit seinem Leiden, hiehergekommen. Aber für so heilkräftig hätten sie den Curort doch nicht gehalten.

Lucifer.

**Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.**

Roman nach Emile Richbourg  
von Max von Weißenthurn.  
(103. Fortsetzung.)

Zwei Stunden vergiengen in anregendem Gespräch.

Endlich vernahm man das Heranrollen eines Wagens; fast im gleichen Moment zeigte sich Florentine am Fenster und gab mit dem Taschentuch ein Zeichen; es war das verabredete Signal.

Die Marquise erblickte. Sie presste die Hände auf ihr unruhig pochendes Herz.

„Kommen Sie rasch, Marquise,“ sprach der Doctor und bot der Dame den Arm, sie nach dem Hause führend, während der Marquis nach der Gartenpforte eilte, um den jungen Mann zu empfangen.

„Da bin ich, mein Herr,“ sprach Jean Loup, „man meldete mir, daß Sie meiner bedürfen, und ich bin hierher geeilt, um mich Ihnen zur Verfügung zu stellen!“

„Mein lieber Jean, ich habe mich entschlossen, den ganzen Tag hier zuzubringen, und ließ dich deshalb hierher bescheiden. Ich möchte dich meinem Freunde, dem Doctor Legendre vorstellen, den du übrigens, wenn ich nicht irre, schon mehrmals flüchtig in Paris bei mir gesehen hast. Niklot,“ wandte er sich an den Kutscher, „du magst nach Paris zurückkehren, wir fahren mit der Bahn!“

Er faßte die Hand seines Sohnes und zog ihn mit sich ins Haus.

didat aufgestellt wird, scheinen nun auch die Socialdemokraten mit aller Macht in die Wahlbewegung eintreten zu wollen. In einer von etwa 1500 Personen besuchten Volksversammlung, welche unter Leitung des socialdemokratischen Stadtverordneten Görki abgehalten wurde, erfolgte die Proclamation der Candidatur des socialdemokratischen Stadtverordneten Modeltschlers Lufauer für den zweiten Berliner Wahlkreis. Bei der vorigen Wahl hatten in letzterem die Conservativen etwa 12000, die Fortschrittler 17000 und die Socialdemokraten 8000 Stimmen erhalten; jetzt hoffen die Socialdemokraten ihren Candidaten in die engere Wahlbringe zu können; sie rechnen dabei darauf, dass diesmal ein großer Theil der Arbeiter, welche vor drei Jahren für Herrn Stöcker votiert hatten, mit ihnen gehen würde. Für den dritten Berliner Wahlkreis stellten die Socialdemokraten die Candidatur ihres Parteigenossen Diez-Hamburg auf.

(Frankreich.) Der abgelaufenen Session der französischen Kammern wird seitens der Pariser Presse nicht viel Gutes nachgesagt. So schreibt das „Journal des Débats“: „Es ist ein Glück, dass in Frankreich nicht die Sitte herrscht, in einer Botschaft die Ergebnisse der parlamentarischen Thätigkeit zu resumieren, denn die Aufzählung wäre diesmal gar zu mager und ohne jedes Verhältnis zu der Länge der Session ausgefallen. Allerdings ist die Revision der Verfassung beschloffen worden. Sie wird das Hauptwerk des Jahres 1884 sein. Man wird uns aber gestatten, zu sagen, dass dieses schöne Ergebnis vor allem einen negativen Wert hat. Der große, der einzige Vortheil der Revision ist der, dass man die Kammern fürs erste damit in Ruhe lassen wird. Die Versailler Reise hat bei den meisten Theilnehmern den festen Entschluss erzeugt, sie nicht so bald zu erneuern. Was die wirkliche praktische Nützlichkeit des von dem Congresse ausgearbeiteten Gesetzes betrifft, so vermögen die ernstesten Leute, wenn davon die Rede ist, sich des Lächelns nicht zu enthalten. Noch ist hinzuzufügen, dass die Affaire erst vollständig erledigt werden muss, da die Regierung in der letzten Sitzung den Wahlgesetzentwurf auf den Tisch des Senates gelegt hat. Das wird die Hauptbeschäftigung für die Monate Oktober und November abgeben.“

(Besuch des Fürsten Nikola in Sofia.) Von zuverlässiger Seite wird aus Petersburg berichtet, dass die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Fürsten Alexander von Bulgarien mit einer Tochter des Fürsten Nikola von Montenegro und von der Reise des letzteren nach Sofia, um die bezüglichen Verhandlungen zu beenden, jeder Begründung absolut entbehren. Weder die genannte Verbindung noch die in Rede stehende Reise des Fürsten von Montenegro waren jemals in Aussicht genommen.

(In den Beziehungen zwischen Frankreich und China) ist noch keine acute Unterbrechung eingetreten; die Unterhandlungen zwischen dem französischen Gesandten und den delegierten Mandarinen des Tsung-Li-Yamen werden in Shanghai fortgeführt; gleichzeitig wird aber die Occupation des Hafens von Kel-Bing aufrecht erhalten. Das Ganze dreht sich um eine möglichst belangreiche Herabminderung der Entschädigung, welche Frankreich von China fordert und welche es, so weit es dies mit seinem Prestige vereinigen und vor dem Parlament vertreten kann, zu reducieren sich schließlich nicht weigern wird.

(Aus dem Sudan.) Nachrichten aus Alexandria zufolge hat der ägyptische Gouverneur von Mofsa den Auftrag erhalten, eine Verbindung zwischen diesem Plage und der Hauptstadt von Abyssinien, Abucz, herzustellen, um es den Engländern möglich zu machen, während ihrer bevorstehenden Expedition gegen Chartum mit König Johannes in Verkehr zu stehen. König Johannes soll nämlich während des Anmarsches der Engländer gegen die Hauptstadt vom Sudan eine militärische Diverston gegen den Takassahfluss hin ausführen, um die Hadenda-Romaden, die sich dem Wahdi angeschlossen haben, im Schach zu halten und eventuell Kassalah zu entsetzen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Hirschenschlag im politischen Bezirke Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich zur Bestreitung von Schulbaukosten den Betrag von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Das Parlament der Kaufleute.) In Wien tagten am 15. und 16. d. M. die Delegierten zahlreicher Handelskammern und kaufmännischer Corporationen, die in einer Reihe von Resolutionen ihre Wünsche und Beschwerden formulierten. Bei den meisten Blättern haben die Bestrebungen der Kaufleute allerdings wenig Sympathien gefunden, und dies erklärt auch, dass über die Verhandlungen nur dürftig berichtet wird; freilich wurden auch im Laufe derselben Urtheile über die Tagespresse laut, welche derselben nicht angenehm sein können. Mehrere Redner sprachen unter demonstrativem Beifalle gegen die Organe der liberalen Partei, welche nun die Bestrebungen des Kaufmannstages theils todt-schwiegen, theils in entstellter Form wiedergeben. Sämmtliche Resolutionen, welche von der Versammlung angenommen wurden, gipfeln in dem Verlangen nach gesetzlichem Schutze des soliden, ehrlichen Kaufmannstandes gegenüber den Auswüchsen der modernen wirtschaftlichen Entwicklung, welche ebenso sehr die Ausbeutung der Consumenten wie die Schädigung der Producenten und des soliden Handelsstandes herbeiführten. Man begreift es, dass gewissen Kreisen die Bestrebungen der verschiedenen Stände, ihre Interessen zu wahren, unangenehm sind, und man zieht mit Phrasen und Schlagwörtern dagegen los. Die Bevölkerung aber lässt sich durch diese Schlagworte nicht mehr irre machen, sie emancipiert sich immer mehr von der Führung einer Presse, deren Lauterkeit begründete Bedenken erregt, und diese Erscheinung, dass die Bevölkerungskreise selbständig auftreten und handeln, wo es ihre wirtschaftlichen Interessen gilt, ist sicher mit Freude zu begrüßen.

(Ein Wachs Gesicht.) In Paris macht gegenwärtig der Kanonier Moreau, der Mann mit dem Wachsopfe, riesige Sensation. Demselben wurden am 3. Jänner 1871 von einer Kanonenkugel die Augen, die Nase, Wangen und Lippen fortgerissen. Nach mehr als fünfvierteljährigem Verweilen im Spital verließ Moreau daselbe, und der berühmte Specialist Delalin machte ihm ein vollständiges Gesicht aus Wachs, das er gleich einer Maske vornimmt. Alle Theile des Gesichtes sind in geradezu wunderbarer Vollendung ausgeführt, und der arme Moreau, dessen Kopf ohne die Wachsmaske einem verstümmelten Todenschädel gleicht, kann, Dank der Kunst des Specialisten, ohne Entsetzen zu erregen, in die Nähe der Menschen gehen.

Tag gibt dich deiner Familie wieder. Jean, ich bin dein Vater!

Alles, was von Dankgefühl und Zärtlichkeit sich in dem Herzen des jungen Mannes regen konnte, that sich in dem seelenvollen Blick seiner Augen kund.

Aus den Armen der Mutter sank er in jene des Vaters.

„Du bist mein Vater!“ jubelte er. „Längst schon hat die Stimme meines Herzens es mir zugeflüstert, aber ich wagte es nicht, daran zu glauben!“

Doctor Legendre hatte sich leise und unbemerkt zurückgezogen; die drei blieben allein.

Die mächtige Bewegung, welche diese Stunde in ihren Herzen wachgerufen, war zu heilig, als dass ein unberufener Dritter davon hätte Zeuge sein dürfen.

Minutenlang herrschte ein tiefes, feierliches Schweigen in dem Gemach. Mit Entzücken hiengen Hermances Blicke an dem geliebten Sohne, der ihr in der zartesten Kindheit entrisen und der ihr mit dem geliebten Gatten zugleich nun endlich nach so langen Jahren wieder geschenkt worden war.

Der Marquis war der erste, der das Schweigen brach. Jeans Hand ergreifend, sprach er mit leuchtendem Blick, der sein Glück, der Vater dieses edlen jungen Mannes zu sein, unverkennbar ausstrahlte:

„Ich habe dir noch nicht alles mitgetheilt, mein Sohn. Noch mußt du den Namen deines Vaters erfahren. Fürs erste mußt ich mich noch Lagarde nennen. Dir gegenüber aber nehme ich heute schon meinen wahren Namen an. Jean, du bist der Erbe eines der ältesten und stolzesten Geschlechter Frankreichs, du bist der Sohn des Marquis und der Marquise von Chamarrande!“

(Fortsetzung folgt.)

(Salomonisches Urtheil.) Vor einem Friedensrichter in Paris erscheint ein Ehepaar, um sich nach zehnjähriger Ehe scheiden zu lassen. — „Haben Sie Kinder?“ fragt der Richter. — „Allerdings, mein Herr!“ — „Wie viele?“ — „Drei! Zwei Jungen und ein Mädchen! Und das ist der Grund, weshalb wir zu Ihnen kommen! Madame will zwei Kinder behalten, ich aber auch!“ — „Wollen Sie“, fragte der Richter, „sich beide mit meiner Entscheidung zufriedengeben?“ — „Qui, Monsieur!“ rufen beide. — „Wohlan! Sie warten beide, bis ein viertes Kind kommt! Dann hat jedes von Ihnen zwei Kinder, und ich werde bestimmen, wie sie vertheilt werden sollen!“ Das Ehepaar fügt sich, und der Richter hört nichts wieder von ihnen. Endlich, noch mehr als zwei Jahren, begegnet er dem Gatten — „Eh bien! Monsieur! Wie steht es?“ — „Ach, Herr Richter, von einer Trennung kann jetzt noch nicht die Rede sein!“ — „Noch nicht?“ — „Nein!“ — „Weshalb?“ — „Nun haben wir wieder fünf Kinder!“ — „Also warten wir noch“, meinte der Richter.

(Greelys Polar-Expedition.) Wir haben bereits berichtet über die schreckliche Lage, in welcher sich die Mitglieder der Polar-Expedition befanden. Es ist nun amtlich mitgetheilt worden, dass die Mitglieder der Greely-Expedition sich von Menschenfleisch nährten. Die Leiche des zu Rochester beerdigten Vientnants Rislingbury von der Greely-Polar-Expedition ist ausgegraben und von Aerzten untersucht worden. Dem Gutachten der letzteren zufolge sind gewisse Theile der Haut und Muskeln mit einem scharfen Instrumente weggeschnitten worden. Die Leiche wog fünfzig Pfund. Das Telegramm fügt hinzu, es erhelle hieraus zweifellos, dass die Ueberlebenden aus Selbsterhaltung gezwungen waren, zu cannibalischen Handlungen ihre Zuflucht zu nehmen. Vientenant Greely gab an, dass nördlich von Grinnell-Land und auch nordwestlich von Grinnell keine weiteren Vändermassen mehr vorhanden zu sein scheinen, während mehrere Anzeichen dafür sprechen, dass sich nach Nordosten hin von Grinnell aus noch ein ausgedehnter Inselkranz ins Polarmeer hinein erstreckt. Vientenant Lockwood wurde auf seinen nordwärts gerichteten Schlittensfahrten an dem nördlichsten von ihm und überhaupt jemals erreichten Punkte durch offenes Wasser am weiteren Vordringen verhindert. Diese Thatsache steht zu der oft verkündeten Meinung, dass die den Nordpol umgebenden Theile des Polarmeres von ewigem Eise bedeckt seien, im Gegensatz.

(Der kürzeste Monat.) Präsident: „Sie sind zu einem Monat Gefängnis verurtheilt — haben Sie gegen dieses Urtheil etwas einzuwenden oder wollen Sie die Strafe sogleich antreten?“ — Angeklagter: „Ich habe gegen das Urtheil nichts einzuwenden, nur möchte ich mein Monat Gefängnis im Februar abtun.“

**Handels- und Gewerbekammer.**

Sitzung vom 18. Juli 1884.

(Schluss.)

VI. Herr Kammerrath Baso Petricic berichtet über das Gesuch der Gemeinde Hinterberg um die Concession zur Abhaltung eines Jahr- und Viehmärktes. Die marktberechtigten Gemeinden erheben keine Anstände. Die Section kann mit Rücksicht darauf, dass im Bezirke Gottschee 60 Märkte abgehalten werden, von denen auf den Steuerbezirk Gottschee 38 entfallen, weiters mit Rücksicht darauf, dass in der Nähe von Hinterberg 11 Märkte abgehalten werden, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte die Vermehrung der Jahr- und Viehmärkte nicht befürworten und beantragt:

„Die Kammer wolle die Abweisung des Gesuches in Antrag bringen.“

Der Antrag wird angenommen.

VII. Herr Kammerrath Baso Petricic berichtet über das Gesuch der Gemeinde Oberlaibach um die Bewilligung zur Abhaltung eines Wochenmarktes am Donnerstag in jeder Woche, und beantragt mit Rücksicht auf die von der Gemeinde angeführten Gründe:

„Es sei in der Ansehung an die k. k. Bezirks-hauptmannschaft das Gesuch zu befürworten.“

Der Antrag wird angenommen.

VIII. Der Herr Kammerpräsident Josef Rujchar trägt vor die Zuschrift des Stadtmagistrates um Bekanntgabe der Sachverständigen in Markenstreitigkeiten, betreffend die Marken der Erzeugnisse der Apotheker, und beantragt die Wahl nachstehender Herren:

„Ottomar Bamberg, Alfred Lednig, Josef Lozar, Heinrich Nicman, Michael Pakic, Baso Petricic, Dr. Josef Poklukar und Franz Kav. Souvan.“

Der Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

IX. Der Herr Kammersecretär theilt mit dem Erlaß des hohen k. k. Handelsministeriums ddo. 5ten Juli 1884, Z. 1192, in welchem Sr. Excellenz der Herr Handelsminister mittheilt, dass mit 1. August d. J. die Allerhöchst genehmigte, mit Verordnung des Handelsministeriums vom 23. Juni 1884, Nr. G. Bl. Nr. 103, ministeriell Organisirte der Staatsisenbahn-Verbindungsmachtige Organisation tritt. An die Stelle des auf waltung in Wirksamkeit vom 26. Februar 1882, Nr. G. Bl. Nr. 25, gebildeten und nun aufgelösten Staats-

„Tritt in jenen Salon!“ sprach er. „Ich werde inzwischen den Doctor von deiner Ankunft in Kenntnis setzen!“

Der Marquis entfernte sich. Der junge Mann öffnete die ihm bezeichnete Thür und trat ein. Am Fenstere, der Thür den Rücken zugekehrt, eine regungslose Frauengestalt stehend sehend, trat er überrascht einen Schritt zurück.

Da wandte die Marquise sich um; ihr schönes, edles Antlitz war hell vom Lichte beschienen. Zitternd, vermochte sie kaum sich aufrecht zu erhalten, während ihre Augen mit zärtlicher Leidenschaftlichkeit an dem Sohne hiengen.

Sprachlos, wie gebannt, stand der junge Mann. War es wieder das Traumgebilde, welches ihm zeitweise zu erscheinen pflegte, oder befand er sich diesmal angesichts der Wirklichkeit?

„Jean!“ sprach leise die Marquise.

Diese weiche, melodische Stimme, sie fand den Weg zu seinem Herzen; es war kein Traum mehr, es war Wirklichkeit!

„Du bist es, du bist es!“ rief er. „Ich erkenne dich! Meine Mutter, meine Mutter!“

„Mein Sohn!“

Jean hielt die Marquise in seinen Armen.

Im Rahmen der Thür stand der Marquis mit Doctor Legendre. In Wehmuth und stummem Entzücken betrachteten sie das rührende Bild.

Endlich trat der Marquis hinzu.

„Jean,“ sprach er mit ernster Stimme langsam und feierlich: „Ich habe lange des Augenblickes geharrt, dir eine wichtige Entdeckung zu machen. Dieser glückliche Augenblick ist gekommen, dank unserem trefflichen Freunde, dem Doctor Legendre. Der heutige

eisenbahnrathe hat nach § 5 der oberwähnten Organisa- tion zur Begutachtung volkswirtschaftlicher Fragen im Bereiche des Eisenbahn-Verkehrswesens ein dem Han- delsminister beigegebener Staats-Eisenbahnrathe zu treten, welcher aus dem Vorsitzenden und 50 vom Handels- minister zu ernennenden Mitgliedern zu bestehen hat. Von denselben werden 24 Mitglieder über Vorschlag von Handels- und Gewerbekammern ernannt, und hat die Kammer in Laibach im Vereine mit der Handels- und Gewerbekammer in Görz mittelst gemeinsam zu erstattenden Antrages ein Mitglied in Vorschlag zu bringen und gleichzeitig einen Ersatzmann namhaft zu machen. In Vorschlag können nur wirkliche Mitglieder der Kammer gebracht werden.

Der Berichterstatter theilt die an die Schwester- kammer in Görz gerichtete Zuschrift mit, auf die noch keine Erledigung erfolgte, und ersucht bei dem Umstande, als der Vorschlag bis zum 25. Juli zu erstatten ist, unter der Voraussetzung, daß die geehrte Schwester- kammer in Görz den Vorschlag annehmen werde, um sogleiche Vornahme der Wahl.

Die Kammer stimmt dem zu, und wird über An- trag des Herrn Kammerpräsidenten das wirkliche Kam- mermittglied Herr Carl Luckmann, Director der krain. Industrie-Gesellschaft, als Mitglied in Antrag gebracht und beschlossen, jenes Mitglied der Görzer Kammer als Ersatzmann in Antrag zu bringen, den diese geehrte Schwesterkammer ernennen wird.

X. Herr Kammerrath Baso Petricic macht auf- merksam, daß beschädigte, beschnittene, durchbohrte und sehr abgenützte Münzen beim k. k. Landeszahlamte nicht angenommen werden, wodurch die Geschäftsleute einen nicht unerheblichen Schaden erleiden, da sie von den Käufern auch die beschädigten Stücke annehmen müssen, wenn sie nicht die Kunden verlieren wollen. Er stellt daher den Antrag:

«Die Kammer wolle sich verwenden, daß die beschädigten Zehn- und Zwanzig-Kreuzerstücke vom k. k. Landeszahlamte angenommen und dann dem Verkehre entzogen werden möchten.»

Der Herr Kammerpräsident Josef Kuschar be- merkt, daß sich die Kammer diesfalls bereits an das hohe k. k. Finanzministerium gewendet habe, und da ähnliche Ansuchen wiederholt bei der Kammer gestellt werden, so wird sich dieselbe, wenn nicht dem bereits gestellten Ansuchen willfahrt werden wird, neuerlich an das hohe Ministerium wenden.

Die Kammer erklärt sich damit einverstanden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.) Aus Stein schreibt man uns unterm 18. d. M.: Auf Anregung des Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Pichler traten vorige Woche die Herren Pichler, Dr. Winter, Oberlehrer Burnil, Lieutenant Nedl und die Bürger Kezel, Staré, Fröhlich und Majdic zu einem Comité zusammen, welches anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes die Abhaltung eines Concertes mit Tanzkränzchen im hiesigen Curhause zu Gunsten armer Schulkinder beschloß. Dieses Wohlthätigkeits- Concert fand gestern abends statt. Die Veranda des Curhauses war festlich beleuchtet, der Calvarienberg er- glänzte bei Beginn des Festabends in farbenwechselndem bengalischen Lichte, während Raketen die Luft durch- schwirrten, und frische Kränze schmückten die im Saale stehenden Büsten Ihrer Majestäten. Ein schöner Damen- flor in eleganten Toiletten füllte allein fast den ganzen Saal und ließ die zwar auch zahlreich erschienenen Herren doch in der Minorität erscheinen. Das Pro- gramm enthielt sehr schöne, meist classische Clavier-, Gesang- und Bittersstücke, welche von der Frau von Rilling, den Fräulein Proaschniker Johanna, Nedwed, Roth und Wbisl und den Herren Urzt und Hofnik insgesammt vorzüglich ausgeführt und vom distinguirten Auditorium mit reichem Beifalle belohnt wurden.

Das hierauf folgende Tanzkränzchen war das ani- mierteste dieser Saison und hielt unter den schwung- vollen Klängen des jungen, wackeren Steiner Streich- Sceptettes unter Fizej's Leitung die tanzlustige Gesell- schaft bis 5 Uhr früh in ungezwungener Fröhlichkeit vereint.

Alle die Edelmüthigen, welche am Zustandekommen und Gelingen dieses Festabends Antheil genommen, haben sich um die arme Schuljugend, der hiedurch der ansehnliche Betrag von nahezu 80 fl. zugeführt wurde, wohlverdient gemacht.

Heute um 9 Uhr wurde unter den üblichen Pöller- salben in der Pfarrkirche der Festgottesdienst mit Tebeum celebriert, dem sämmtliche Honoratioren der Stadt, die Veteranen mit ihrer Musik und zahlreiche Bürger und Gurgäste beiwohnten. So wurde das 54. Allerhöchste Geburtsfest in Stein würdig gefeiert.

(Promenade-Musik.) Heute um 6 Uhr nachmittags findet in Tivoli Promenade-Musik mit folgendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) „Die Blumenkönigin“, Ouverture von Conradi; 3.) „Deutsche Herzen“, Walzer von Strauß; 4.) Verleumdungs-Szene aus dem Ballet „Melusine“ von Doppler; 5.) „Com- plets“, Polka franc. von Wisnotz; 6.) „Freikugeln“, Polka schnell von Strauß.

(Bergnügungszug nach Wien.) An- lässlich des am 25. und 26. August im Prater in Wien abzuhaltenden zwölften internationalen Getreide- und Saatenmarktes und zum Besuche der gleich- zeitig in den Sälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft stattfindenden internationalen Ausstellung von Mo- toren und Werkzeugmaschinen für das Klein- gewerbe verkehrt Samstag, den 23. August, ein Bergnügungszug nach Wien. Das Tour- und Retourbillet für diesen Zug kostet: II. Classe 18 fl., III. Classe 12 fl.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst statt- gefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Mitterdorf, Bezirk Gottschee, sind Stefan Hönig- mann von Mitterdorf zum Gemeindevorsteher, Mathias Perz von Mitterdorf, Georg Michitsch von Koflern und Johann Krausand von Obren zu Gemeinderäthen ge- wählt worden.

(Nächtliche Ruhestörung.) Am 18. d. M. abends um halb 10 Uhr kam ein Mann vor das Haus Triesterstraße Nr. 30 und begann Steine auf dasselbe zu schleudern. Besonders hatte er es abgesehen auf die Wohnung der Eheleute Franziska und Johann Rozic. Ein Stein zertrümmerte zwei Fenster ihres Wohnzimmers und fiel mit solcher Gewalt in dasselbe, daß er entzwei- brach. Im Zimmer befanden sich zur selben Zeit die Eheleute Rozic, ihr 11 Monate altes Kind und die ledige Schwester der Franziska Rozic, Maria P. Glück- licherweise wurde niemand beschädigt. Der Thut wird ein Tagelöhner verdächtigt, der mit Maria P. ein Ver- hältnis gehabt, von dem letztere nun nichts mehr wissen will. Der Behörde wurde die Anzeige erstattet, und sind die Erhebungen im Zuge.

(Boshafte Beschädigung eines Cru- cifixes.) Vorgestern wurde das bei der Reichsstraße in Posavec befindliche hölzerne Kreuz sammt Crucifix aus der Erde gerissen und daselbst unter die Straßencarpe geworfen. Die Witwe Jese will acht Burschen, alle aus Laufen, aus dem Gasthause des Johann Senebic in Po- savec kommen gesehen und auch gehört haben, wie die- selben zuerst ihren Zaun niedergerissen haben. Es ist daher wahrscheinlich, daß dieselben Burschen auch das Kreuz beschädigt haben. Einer von den Burschen wurde bereits arretiert und dem k. k. Bezirksgerichte in Rad- mansdorf übergeben.

(Der sechste österreichische Aerzte- Vereinstag) wird am 9. und 10. September in Brünn abgehalten werden. Unter den zur Verhand- lung kommenden Anträgen befindet sich auch der in unserem Blatte veröffentlichte Vorschlag des Herrn Re- gierungsrathes Prof. Dr. Valenta in Laibach, ob es sich nicht empfehlen würde, für die Ausübung der ärzt- lichen Praxis eine gewisse Spitalsdienstzeit zu fordern.

(Für Gymnasial-Professoren.) Seitens des gemeinsamen Finanzministeriums wird verlautbart, daß mehrere Behrämter am Gymnasium zu Sarajevo zu besetzen sind, und zwar der Posten eines Directors mit dem Jahresgehalt von 1400 fl., 400 fl. Functions- zulage und Naturalquartier im Gymnasialgebäude; dann eine Stelle für classische Philologie und eine für die „bosnische“ und deutsche Sprache je mit dem Jahres- gehalt von 1000 fl., 200 fl. Functionszulage und 300 fl. Quartiergehld.

Kunst und Literatur.

(„Winzers Gruß an den Kelyer“) ist der Titel eines Liedes, welches im Herren- und Damen-Gesangs- verein „Sängerheim“ in Wien oft und gern gesungen wird. Hierbei ist bemerkenswert, daß das Motiv dieser Pöde einem beliebten slovenischen Volksliede entnommen ist. Der Text zum „Winzers Gruß“ stammt aus der Feder des Vereinsvorstandes Professor G e r m o n i k, der auch zwei Balladen Präsiens und Bodniks Ode „Versac“ ins Deutsche übertragen hat.

(„Millsäfers „Bettelstudent“) wird unter dem Titel „Le pauvre étudiant“ im nächsten Winter in dem Théâtre des Nouveautés zu Paris aufgeführt werden.

35. Verzeichnis

über die Beiträge für das Monument des Dr. Johann Ritter v. Bleiweis-Ersteniski.

Uebertrag aus dem vorhergehenden Verzeichnisse 1751 fl. 79 kr., von mehreren Nationalen in Gottschee durch den hoch- würdigen Herrn Johann Komljanec 10 fl., zusammen 1761 fl. 79 kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Steyr, 20. August. Der Kaiser machte vormittags eine Rundfahrt durch die Stadt, um die Kirchen, die öffentlichen Anstalten und einzelne Objecte der Aus- stellung zu besichtigen. Trotz des Regenwetters standen auf allen Straßen und Plätzen, wo der Kaiser er- schien, zahlreiche Volksmassen, welche, Spalier bildend, begeisterte Hoch-Rufe ausbrachten.

Berlin, 20. August. Graf Kálnoky ist heute nachts nach Wien abgereist.

Berlin, 20. August. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ erwidert auf die Bemerkung des „Standard“, daß die britische Freundschaft nicht durch Drohungen zu sichern sei, mit der Erinnerung, daß in der Neuße- rung des „Standard“, dessen Hauptactionär eines der einflussreichsten englischen Cabinetsmitglieder sei: ohne die britische Freundschaft dürfte Elsaß-Lothringen wieder französisches Gebiet werden, eher eine Drohung liege. Die britischen Colonien bilden nicht ein geson-

deres Reich, deshalb seien die Versuche, die deutsche Niederlassung in Angra Pequena zu unterbinden, als Handlungen der britischen Regierung zu betrachten.

Dresden, 20. August. Graf Kálnoky weilte seit gestern Abend hier beim österreichischen Gesandten und setzte heute seine Reise nach Wien fort.

Rom, 20. August. Gestern ist in Bergamo ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Im übrigen Theile der gleichnamigen Provinz sind acht Erkrankungs- und drei Todesfälle, in der Pro- vinz Cuneo ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange, in der Provinz Gluna ein Erkrankungsfall, in der Provinz Massa-Carrara drei Erkrankungsfälle und in der Provinz Parma ein Todesfall infolge von Cho- lera vorgekommen.

Rom, 20. August. Die Quarantaine der italia- nischen Inseln gegen Probenienzen vom italienischen Festlande wurden verschärft.

Petersburg, 20. August. Anlässlich des Geburts- tages des Kaisers von Oesterreich hat am Montag ein Galadiner bei dem Kaiser Alexander in Krasnofeselo stattgefunden, an welchem der österreichische General Fürst Windischgrätz, der deutsche und der französische Botschafter und der deutsche Militärbevollmächtigte theil- nahmen. Der Zar toastierte auf den Kaiser von Oester- reich, worauf die Musikkapelle die österreichische Natio- nalhymne intonierte.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 15. August: Banknoten-Umlauf 352 167 000 fl. (- 3 117 000 fl.), Silber 126 715 000 fl. (+ 70 000 fl.), Gold 64 241 000 fl. (- 1 000 fl.), Devisen 15 246 000 fl. (- 2 000 fl.), Portefeuille 128 320 000 fl. (- 2 664 000 fl.), Lombard 24 552 000 fl. (+ 30 000 fl.), Hypo- thekar-Darlehen 88 121 000 fl. (+ 64 000 fl.), Pfandbriefumlauf 86 049 000 fl. (+ 308 000 fl.)

Laibach, 20. August. Aus dem heutigen Markte sind erschienen: 24 Wagen mit Getreide, 13 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (14 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Rows include Weizen pr. Vektolit, Korn, Gerste, Hafer, Halbfench, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Kirschen pr. Vektolit, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert.

Verstorbene.

Den 17. August. Josef Szulitz, Feuerwerkers-Sohn, 12 Tage, Krakauerbanm Nr. 16, Lebensschwäche.

Den 19. August. Mathias Lampic, gew. Sattlermeister, 65 J., Kuththal Nr. 11, Lungenödem.

Im Spitale:

Den 20. August. Jakob Dobl, Arbeiter, 30 J., Häma- temesis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Winde, Niederschlag in Millimetern. Rows for 21. Aug., 20. Aug., 9. Aug.

Wachsende Bewölkung, abends nach 9 Uhr geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 17,5°, um 1,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Eingesendet.

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide) fl. 9,30 per compl. Robe, sowie schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens zwei Roben zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (k. k. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 kr. Porto. (48) 6-5

Dankagung.

Für die vielfache herzliche Antheilnahme wäh- rend der Krankheit und beim Ableben unseres Soh- nes, resp. Bruders und Schwagers, des Herrn

Gustav Wieschnitzky

für die dem theuren Verstorbenen gewidmeten Kranzspenden sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Beichenbegängnisse sprechen wir hiermit den herzlichsten Dank aus.

Laibach am 17. August 1884.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 20. August 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of market prices for various securities, bonds, and commodities. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) prices for items like Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 192.

Donnerstag, den 21. August 1884.

(3423-1) Stipendien-Verleihung. Nr. 7813. An der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien...

(3397-1) Rundmachung Nr. 8057. betreffs Lieferung von Schiffbau-Eichenlangholz für das k. k. See-Arsenal in Pola.

Zur Deckung des Bedarfes an Schiffbau-Eichenlangholz im k. k. See-Arsenal zu Pola für das Jahr 1885 sind ungefähr 600 Cubikmeter erforderlich...

Hölzer aus nassen, kumpfigen Standorten oder aus Waldbreden, deren Holz erfahrungsgemäß vom Wesenläufer leicht angegriffen wird...

Die Offerte können auf das ganze obangeführte Quantum oder auch auf einen Theil desselben gestellt sein...

Die Verdienstränge werden gegen Einsetzung der mit einem 5 kr.-Stempel versehenen Factura und der nach Scala II. und III. gestempelten Quittung des Lieferanten...

hols zu enthalten; außerdem ist mit der Offerte in einem besondern Umschlage ein Badium in dem dreiprocentigen Betrage des Wertes der offerierten Hölzer...

Die Offerte haben bis längstens 15. September 1884 beim See-Arsenals-Commando in Pola einzuliegen...

(3394-2) Rundmachung Nr. 5987. Vom dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht...

(3419-1) Rundmachung Nr. 3098. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht...

(3420-1) Rundmachung Nr. 8074. Die aus Anlaß der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Cernošnice...

Die aus Anlaß der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Cernošnice verfaßten Besitzbogen, die berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften...

(3313-2) Nr. 3075. Lieferungsanschreiben. Am 15. September 1884, vormittags 9 Uhr, wird die Licitationsverhandlung wegen Lieferung des Lagerstroches...

(3306-2) Rundmachung Nr. 11441. Für die Telegraphenleitungen des k. k. Post- und Telegraphen-Directionsbezirkes in Triest...

Die Aufstellung des erforderlichen Werkplatzes an geeigneten, nächst den Bahnhöfen im Kronlande Krain gelegenen Orten wird in erster Reihe in Radmannsdorf, Krainburg oder Loitsch in Aussicht genommen...

(3323-3) Rundmachung Nr. 9895. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz...

Table with 4 columns: Post-Nr., Katastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbeschluß vom. Lists 8 entries for various municipalities.

b) Säulen zu 8 (acht) Meter Länge, am oberen Säulende nicht unter 150 (einhundertfünfzig) Millimeter im Durchmesser stark;

Sollte die gegenwärtige Concurrenzverhandlung über die Lieferung imprägnirter Hölzer kein günstiges Resultat ergeben, so wird die Imprägnirung in Staatsregie geführt werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre, die Lieferung von imprägnirten oder Rohhölzen betreffenden und classenmäßig gestempelten Offerte, in denen der Einzelpreis mit Buchstaben und Ziffern anzugeben ist, bis längstens 30. September l. J.

Offerte, die nach dem festgesetzten Termine einlangen, werden nicht berücksichtigt. Die Offerten sind an ihre Offerte ohne Rücksicht auf die Annahmefrist des § 862 a. b. G. B. solange gebunden...

Die Offerten sind an ihre Offerte ohne Rücksicht auf die Annahmefrist des § 862 a. b. G. B. solange gebunden, bis ihnen die Ablehnung derselben durch die gefertigte Direction bekanntgegeben wird.

Die Offerten sind an ihre Offerte ohne Rücksicht auf die Annahmefrist des § 862 a. b. G. B. solange gebunden, bis ihnen die Ablehnung derselben durch die gefertigte Direction bekanntgegeben wird.